Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 111 (1978)
Heft: 39-40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 39/40

Organ des Bernischen Lehrervereins
111. Jahrgang. Bern, 29. September 1978

Organe de la Société des enseignants bernois
111e année. Berne, 29 septembre 1978

Unser Weltbild

Kurzreferat an die Maturanden des Wirtschaftsgymnasiums Biel,

von Dr. T. Locher, Brügg/Biel

«Unser Weltbild» laute das Thema dieses kurzen Referates. Aber – verfügen wir denn eigentlich über ein abgerundetes, festes Weltbild, über ein Weltbild, das allen Erscheinungen in der Natur gerecht wird? – Ein Beispiel:

In Holland liegt eine Frau im Schlafe. Sie erlebt in ihrem Traum einen aufregenden Autounfall:

Mit übersetzter Geschwindigkeit fährt ein Wagen gegen einen Bahnübergang zu, übersieht einen Lastwagen, der hinter einer Hecke hervorkommt und stösst mit diesem heftig zusammen. Sie sieht den in seinem Blute liegenden Fahrer. Es ist Prinz Bernhard der Niederlande.

Aus ihrem Traume erwacht, notiert sie wie gewohnt alles im Detail und schickt den Bericht sofort an Professor Tenhaeff nach Utrecht, denn sie darf auf Grund langer Erfahrung annehmen, dass es sich wieder um einen vorschauenden Wahrtraum handelt. Die am übernächsten Tag folgenden Radio- und Presseberichte beweisen, dass sie erstaunlich viele Details eineinhalb Tage vor dem Ereignis richtig gesehen hat, wenn auch nicht alle Details stimmen. Dies ist einer der vielen Fälle, die Tenhaeff, der erste Dozent mit einer Professur für paranormale Phänomene, untersucht und zahlenmässig ausgewertet hat. Zahlreiche solche Fälle von Vorschau, die natürlich nicht als Zufall erklärt werden können, sind seit Jahrzehnten durch Wissenschafter untersucht und publiziert worden. Das Hellsehen in die Zukunft ist längst bewiesen, aber – eigentlich dürfte dieses Phänomen nicht existieren, denn es widerspricht dem Kausalitätsgesetz: ein künftiges Geschehen kann doch nicht die Ursache eines jetzigen Traumes sein! Das Gesetz von Ursache und Wirkung lässt keine Zeitumkehr zu. Gerade wegen der umgekehrten zeitlichen Folge ist kein Informationsträger als Erklärung denkbar. Vorschau ist also nicht zu erklären mit irgendwelcher Strahlungshypothese. Nur ein zeitfreies, ein zeitunabhängiges Wahrnehmen kommt in Frage.

Da die Vorschau, also das Hellsehen in die Zukunft die Unverschämtheit hat, zu existieren, ist unser auf die Kausalität aufbauendes materialistisch-naturwissenschaftliches Weltbild widerlegt. Nach Immanuel Kant sind aber Raum, Zeit und Kausalität nicht Wirklichkeiten, sondern nur Denkkategorien des Menschen. Die Wirklichkeit bleibt uns verborgen.

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, ohne Vorurteile über das, was möglich und unmöglich ist, stellt fest, dass unsere Wissenschaften noch weit davon entfernt sind, die Natur und die menschliche Psyche zu verstehen. Immer wieder stossen wir auf Phänomene in der Natur, die den bisher bekannten Naturgesetzen widersprechen. Immer wieder ist unser Weltbild revisionsbedürftig. Und was wissen wir schon über das wichtigste Problem des Menschen: über den Sinn unseres Lebens?

Die heutigen Wissenschaften geben uns kaum eine Antwort dazu. Dies heisst natürlich nicht, es bestehe kein Weg, hier zu höherer Erkenntnis zu gelangen. Denken wir bloss an die Meditationspraktiken, an die Anthroposophie und andere Richtungen, an den Weg des Mystikers oder bloss an das stille In-sich-Hineinhören. Ist es vielleicht auf der andern Seite so, dass der Sinn des Lebens, und zwar im Hinblick auf eine Weiterentwicklung, unsere seelisch-geistige Höherentwicklung wäre?

Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen

Der Lehrer als Auskultant

Für amtierende Lehrer besteht die günstige Möglichkeit, als Auskulant Universitätskollegien zu belegen. Es ist dies eine meist stark fachbezogene Fortbildung, aber z. T. auch für didaktische Bereiche (Abteilung Pädagogische Psychologie der phil-hist. Fakultät, Sekundarlehramt, theol. Fakultät). Erforderlich ist die Zustimmung des für die Lehrveranstaltung Verantwortlichen, sofern diese im Vorlesungsverzeichnis nicht ausdrücklich als allgemein zugänglich bezeichnet ist. Probeweiser Besuch während der ersten Semesterwochen ist «ein altes akademisches Recht».

Dauer des Wintersemesters

23. Oktober 1978 bis 3. März 1979

Gebühr

Pauschale für Auskulanten bis 5 Wochenstunden Fr. 25.– pro Semester

Inhalt – Sommaire

Unser Weltbild 303
Die Hochschule steht Ihnen als Hörer offen 303
Vier historische Vorträge 304
Nadelstiche? 304
Aus der Nähe betrachtet 304
Redaktionelle Mitteilung 305
Informations J + S 305
Au Comité central de la SPJ 306
Communication rédactionnelle 306
Beilage: Vorstände und Kommissionen des Bernischen Lehrervereins und zugewandter Organisationen
Annexe: Comités et Commissions de la Société des enseignants bernois et d'organisations affiliées

Vorlesungsverzeichnis

Dieses liegt auf der Rektoratskanzlei der Universität, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern, zur Einsicht auf (Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr) und kann dort für Fr. 5.– bezogen werden, auch gegen Einsendung von Fr. 5.– in Briefmarken. In den meisten Berner Buchhandlungen kann es gekauft werden.

Vorgehen

1. Bezug eines Hörerscheins und Einzahlungsscheins auf der Rektoratskanzlei
2. Nötigenfalls Einwilligung des Dozenten einholen
3. Gebühr einzahlen und Hörerschein auf der Kanzlei abgeben, spätestens bis 31. Oktober 1978
4. Unter Vorlage des Hörerscheins Anfangs- und später Schlusstestat beim Dozenten einholen

Anmerkung

Wegen der veränderten Stundenverpflichtungen der Lehrer und des stark ausgebauten LFB-Angebotes verzichten wir auf die übliche Veröffentlichung ausgewählter Vorlesungen und Veranstaltungen. Wir bitten um Echo, falls die bisherige Publikation dienlicher war.

Kurssekretariat BLV

Vier historische Vorträge

jeweils Freitag, 20 Uhr, Hörsaal der Stadt- und Universitätsbibliothek, Münstergasse 63, Bern

20. Oktober 1978

Rolf Lanz, Fraubrunnen

Das Simmental im Früh- und Hochmittelalter – Probleme von Besiedlung und Herrschaft

3. November 1978

Dr. Max Flückiger, Bern

Albert Einstein und die Hallerfeiern von 1908 (mit Lichtbildern)

1. Dezember 1978

Prof. Dr. Georges Grosjean, Bern/Kirchlindach

Die Schlacht von Giornico und die eidgenössische Gotthardpolitik

15. Dezember 1978

Hans Rudolf Egli, Geograph, Bern

Auf den Spuren der Dreifelderwirtschaft im Amt Erlach (mit Lichtbildern)

Organisator: Historischer Verein des Kantons Bern. Eintritt frei.

Nadelstiche?

(Zum Kommentar von Hans Perren zum Jahresbericht des BMV im Berner Schulblatt vom 8. September 1978, Nr. 36)

Der Kommentar von Hans Perren zum Jahresbericht des BMV darf nicht unerwidert bleiben.

Mir scheint, man müsse es schon dem Vorstand des BMV überlassen, wie er seine Jahresberichte formulieren und akzentuieren will. Die Veröffentlichung geschah immerhin nach Genehmigung durch die Hauptversammlung und war als Information für die dort nicht anwesenden Mitglieder gedacht und nicht als Nadelstich gegen die Leitung des BLV oder gar dessen Zentralsekretär. Man bedenke, dass das Berner Schulblatt auch das Publikationsorgan des BMV ist.

Wer in letzter Zeit in beiden Vereinen mitgearbeitet oder die Entwicklung sonst verfolgt hat, sieht keinen Grund, an der Sachlichkeit der zitierten Abschnitte zu zweifeln. Jeder, der die näheren Umstände kennt, muss eingestehen, dass für den BMV die Tage der Selbständigkeit gezählt sind und ihm tatsächlich nur die beiden genannten Extremlösungen verbleiben. Es schadet nichts, wenn dies endlich eine breitere Öffentlichkeit zur Kenntnis nimmt.

Wenn Sie, Herr Perren, nun in einem Kommentar zu einem Jahresbericht dem BMV unterschwellig Böswilligkeit vorwerfen und sogar noch – völlig ohne Grund – die Person des Zentralsekretärs hineinbringen, sind es eigentlich Sie und nicht der Bernische Mittellehrerverein, der gezielte Nadelstiche anbringt. Enthalten Sie sich künftig des Kommentars von Berichten, die Sie im Grunde genommen gar nichts angehen! Ihre Position als weiser Seher, die Sie in Ihrem Schlussatz einnehmen, wirkt wie Hohn für die Leute, die nichts anderes tun, als mit legalen Mitteln die Zukunft ihrer Stufenorganisation zu beeinflussen.

Hans Zurbrügg, Merzligen

Aus der Nähe betrachtet

Bärndütsch

Mundart ist etwas Schönes. Hier sind wir – sprachlich, gefühlsmässig – zu Hause. Dichtung und Forschung tragen das Ihre zur Wertschätzung der Mundart bei. Wir stehen vielfach in einem recht bewussten Verhältnis zu unserer Umgangssprache; wir betrachten sie kaum als minderwertig und sind sogar stolz auf ihre Eigenheiten. Unsere Identität erfahren wir zu einem grossen Teil über unsere Mundart.

Auch die Schule besinnt sich, vor allem in neuerer Zeit, darauf, was sie zur Pflege der Mundart beizusteuern vermag. Das in Vorbereitung stehende Mundartlesebuch ist Ausdruck dieses Bestrebens.

Es wäre jedoch verfehlt, das im Unterricht immer wieder zu beobachtende *unreflektierte* Abgleiten in die Mundart hinterher als Pflege der Mundart rechtfertigen zu wollen. «Ist jemand noch nicht fertig? Guät. De näme mer ds Buech füre. Schlagt auf, Seite 47... wo si mer blibe stah?»

Auch die Behauptung, Begriffe liessen sich ganz allgemein im mundartlichen Unterricht besser erarbeiten, ist zu hinterfragen. Dasselbe gilt von der Annahme, das Hochdeutsche sei dem Schüler in solchem Ausmass unvertraut, dass im Fremdsprachunterricht – wenn nicht die Zielsprache – unbedingt der Dialekt zu verwenden sei: Die eine Fremdsprache unter Beizug einer zweiten Fremdsprache zu erlernen, bilde einen unzweckmässigen Umweg.

Solcher Argumentation ist entgegenzuhalten, dass unsere Kinder vom ersten Schuljahr an systematisch den Umgang mit der Hochsprache erlernen. Dazu kommt, dass das Hochdeutsche im schriftlichen Verkehr aller Schattierungen, aber auch im Radio und Fernsehen, in Kunst und Kultur eindeutig im Vordergrund steht. Man mag dies bedauern. Es lässt sich aber wohl kaum ändern.

Insofern wir unsere Schüler auf das Leben vorzubereiten haben, kommen wir im Unterricht schlechterdings nicht ohne einen kontinuierlichen Gebrauch des Hochdeutschen in den meisten Fächern herum. Wo könnte sonst der Schüler – in seinem Interesse – mit dem Hochdeutschen vertraut werden, wenn nicht eben in der Schule? Deshalb ist es wohl nicht so abwegig, dass unsere Lehrpläne das Hochdeutsche ausdrücklich als Unterrichtssprache bezeichnen.

Allerdings lässt sich jede Vorschrift dadurch verulken, dass man sie sklavisch, ohne Verstand befolgt! Gewiss wünscht niemand einen hochdeutsch erteilten Turnunterricht zurück. Es fällt heute wohl auch keinem Lehrer mehr ein, seine Schüler auf dem Pausenplatz schriftdeutsch anzusprechen. Und wenn sich der Lehrer, bei seinem Gang durch die Klasse, leise mit einem einzelnen Schüler bespricht, wird er sich kaum des Hochdeutschen bedienen. Ein Mundartgedicht oder ein mundartliches Volkslied legen Mundart als Unterrichtssprache nahe. Zwischen unüberlegtem Gebrauch einer oft schlecht und unpräzis gesprochenen Mundart und bewusster Mundartpflege ist ein Unterschied. Sprachliche Nachlässigkeit ist nicht mit stufengerechtem Unterrichtsstil zu verwechseln.

Dr. Hans Röthlisberger, Burgdorf

Redaktionelle Mitteilung

Erscheinungsplan des BS + SLZ im Oktober:

5. Oktober	BS –	SLZ Nr. 40/41
20. Oktober	BS Nr. 41/42	SLZ Nr. 42
27. Oktober	BS Nr. 43 mit Schulpraxis	SLZ Nr. 43

L'Ecole bernoise

Informations J+S

Décès d'un guide jurassien au service de J+S

Mardi 22 août dernier, à midi, les guides jurassiens et les grimpeurs de la région rendaient un dernier hommage à *Etienne Kummer*, guide de Court, tué à l'âge de 30 ans, au Miroir-de-l'Argentine.

Comme guide et professeur de ski, Etienne Kummer s'était à maintes reprises mis au service des écoles, des sociétés, des jeunes, dans le cadre de cours Jeunesse et Sport. En toutes circonstances, dans ces multiples activités, il avait su exprimer, au profit de tous, ses extraordinaires qualités d'homme et de sportif. Sa disparition prématurée laisse un vide qui sera difficilement comblé parmi les collaborateurs de J+S.

Succès des cours d'alpinisme J+S

Après les deux semaines d'instruction alpine de base du début août à Arolla, auxquelles participèrent 65 garçons et filles de la région, ce ne sont pas moins de 500 jeunes Jurassiens et Biennois qui, depuis l'été 1973, ont suivi les cours de montagne: cours d'été dans les Alpes, cours d'excursion à ski au printemps, cours de varappe dans le Jura en automne. Plus de 500 jeunes gens ont reçu une instruction des guides jurassiens, sur la manière de pratiquer l'alpinisme avec plaisir et sécurité. Depuis cinq ans, ces cours sont organisés et placés sous la responsabilité directe de l'Office J+S de Saint-Imier.

Les années précédentes, les cours s'étaient déroulés à la Furka et au Susten. Cet été, ils ont eu lieu à Arolla, dans le cadre du célèbre Centre alpin. Concurrence! Non point, mais collaboration à tous points de vue. En effet, les guides du Jura, qui constituent la plus forte densité dans une région non alpine, sont connus et adoptés par leurs collègues valaisans. Ces passionnés de la montagne, une dizaine dans le Jura, se sont tous distingués dans les cours de guides, comme de forts grimpeurs en rocher. Ils ont une clientèle privée ou travaillent à la semaine pour l'armée, le Club alpin suisse ou pour Jeunesse et Sport.

Le Centre alpin pour les jeunes d'Arolla avait en effet organisé, pour la 14e année consécutive, des semaines d'instruction alpine de base, en collaboration avec les services cantonaux J+S. Ces cours, tout particulièrement destinés aux garçons et filles âgés de 14 à 20 ans, ont pour but d'enseigner les techniques de base pour que l'alpinisme soit pratiqué avec plaisir et sécurité.

L'instruction est donnée par des guides diplômés, selon le programme J+S, et l'enseignement comporte trois degrés:

1er degré = débutants: accoutumance au milieu et initiation à la technique alpine, application lors de courses faciles en haute montagne; c'est un tel cours que suivirent la plupart de nos jeunes Jurassiens.

2e degré = moyens: perfectionnement des connaissances de base, application; condition: avoir réussi l'examen du 1er degré.

3e degré = avancés: initiation à la varappe dans le rocher et la glace, utilisation de moyens artificiels, application en courses; condition: avoir réussi l'examen du 2e degré et être bien entraîné physiquement.

L'équipement et le matériel technique peuvent être mis gratuitement à disposition par les Offices J+S, sous la responsabilité des jeunes gens.

L'enseignement théorique et technique est appliqué et complété lors d'excursions en haute montagne. Ces courses, de difficultés variables, sont adaptées aux capacités des participants. Dans nos cours jurassiens, les jeunes gens avaient à choix deux itinéraires:

Avancés: Petites-Dents-de-Veisivi – Tsalion – Aiguille-de-la-Tsa – Cheillon

Débutants: Tour du Mont-Collon – La Luette

Tous les participants ont également pu bénéficier des conseils autorisés de M. Weissart, chef instructeur à la Garde aérienne suisse de sauvetage, spécialement qualifié pour l'enseignement des premiers secours en montagne. Comme on le voit, des semaines bien remplies et une façon agréable et instructive de passer ses vacances!

Service de presse J+S: *R. M.*

Au Comité central de la SPJ

Présidé par Marc-Alain Berberat de Porrentruy, le Comité central de la Société pédagogique jurassienne a, lors de sa dernière séance, examiné plusieurs dossiers et pris certaines décisions.

Premiers secours

Le Comité central s'est adressé à la Direction de l'instruction publique du canton de Berne pour lui demander l'autorisation de procéder à une expérimentation des fiches d'enseignement des premiers secours par quelques collègues formés à cette discipline. Rappelons que la série de fiches «Le geste qui sauve» a été éditée par le Centre d'information pédagogique (CIP).

Partage des biens de la SPJ

Les échéances politiques prochaines ont des répercussions directes sur l'activité de la SPJ. En effet, la dissolution de la SPJ interviendra très certainement au début de l'année 1979. Le CC a examiné un projet de Règlement de partage des biens de la SPJ qui sera soumis pour préavis aux deux comités provisoires du SEJ et de la SEJB avant d'être présenté, pour adoption, au Comité général de la SPJ.

Si un tel document est accepté, les biens de la SPJ (ils sont constitués par le solde de l'exercice 1978 et par quelques machines), la fortune du Fonds Mimosa et celle du CIP seront partagés, au prorata des membres, entre les deux nouvelles associations des deux parties du Jura, soit le Syndicat des enseignants jurassiens (SEJ) et la Société des enseignants du Jura bernois (SEJB).

Calendrier

Le CC a retenu les dates suivantes pour son activité de l'hiver 1978/79:

7 novembre 1978: Comité central

28 novembre 1978: Comité général extraordinaire (adoption du Règlement de partage des biens de la SPJ)

21 février 1979: Comité général (approbation des comptes 1978, dissolution de la SPJ)

Plan d'études de CIRCE II

Le Comité central a accepté le projet de plan d'études de CIRCE II en formulant toutefois certaines remarques. Le CC souhaite que ce plan conserve un caractère expérimental et qu'il puisse être rediscuté en fonction des expériences faites par les praticiens qui devront l'observer. Le CC insistera auprès de la SPR pour qu'elle intervienne énergiquement auprès des instances responsables de l'introduction des programmes en vue d'étaler le plus possible dans le temps une telle introduction.

Mathématique: fiches de 1re année

Les remarques des collègues consultés seront transmises au représentant de la SPJ dans la commission romande, M. Jean-Louis Sauser.

Evaluation du français

Le CC discute abondamment du projet du Centre de perfectionnement et de l'Office de recherche d'évaluation du programme de français. Tenant compte des expériences faites à propos de l'introduction de la mathématique moderne, les responsables de l'introduction du français partent du principe qu'un tel enseignement doit pouvoir être modifié au fur et à mesure des expériences réalisées. Il ne s'agit plus d'un plan d'études «balistique» – on constate les résultats une fois l'obus parvenu à son but – mais d'un plan d'études «filoguidé» – on corrige la trajectoire durant la course du projectile.

Le secrétaire: *P. Simon*

Communication rédactionnelle

Le No 41/42 de l'«Ecole bernoise» paraîtra le 20 octobre et le No 43 le 27 octobre.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern